



1999 erinnerten die Dorfbewohner im Rahmen einer 300-Jahrfeier an die besondere Ortsgeschichte. Am 17. Juni jeden Jahres wird seit dem an den Ankunftstag der Vorfahren in 1699 gedacht mit geglückter Flucht und neuer Heimat. 2000 gründete sich der Hugenotten-Verein Leckringhausen, der ein kleines Museum in der „Alten Schule“ aufbaute, 2004 einweihete und dieses in Trägerschaft führt.



Informationen:
 Wer und was sind Hugenotten
 Flucht und neue Heimat
 Leben und Arbeiten in Leckringhausen
 Ahnentafeln



Mulot
 Gaststätte Kuhaupt
 Landhotel Mulot
 ★★★



M
 Märchenlandweg



Verein zur Bewahrung und Förderung
 des Hugenotten-Gedankens in Leckringhausen e.V.
 1699 2000



ALTE SCHULE
 Hugenottenstraße 14
 34466 Wolfhagen-Leckringhausen

Mit Besichtigung der Hugenotten Kirche

Öffnungszeiten:
 Jeden 1. Sonntag im Monat
 14:00 – 17:00
 und nach Absprache

Telefon: 05692 / 990 891
 05692 / 990 157

Kosten: freiwillige Spende für die Museumsarbeit

Leckringhausen war bis zur Reformation in Hessen 1526 ein Meierhof, der zum Kloster Arolsen, Außenstelle Höhnscheid, gehörte. Zuletzt kam er als Wüstung in den Besitz der Stadt Wolfhagen (Ersterwähnung 1262).

1699 gründeten 14 Hugenottenfamilien, die bisher mit ihrem Pfarrer Pierre Borel in der Dauphine (Südfrankreich) sesshaft waren, das Hugenottendorf Leckringhausen.

Die französischen Glaubensflüchtlinge kamen auf Einladung des Landgrafen Carl I. von Hessen. Sie erhielten zu gleichen Teilen Hof-, Haus-, Garten- und Landparzellen, dazu Privilegien wie Steuererlaß bzw. später Ermäßigung und durften weiter neben Deutsch auch Französisch im Unterricht lehren sowie Gottesdienst auf französisch abhalten. Die Wolfhager mußten beim Hofbau helfen, was zum Teil zu Unfrieden führte.

Die Zugewanderten waren überwiegend Handwerker, z.T. mit neuen Berufen wie Hut- und Handschuhmacher oder Strumpfwirker. Im Nebenerwerb betrieben sie eine kleine Landwirtschaft.



Leckringhausen wurde als Straßendorf angelegt. Die kleine Hugenottenkirche, ein Sandsteinbau mit einem Schieferturm und einer kleinen Bronzeglocke, die eine französische Inschrift trägt, wurde jedoch erst 1774 vollendet.



Wenige Jahre nach ihrer Einwanderung bauten die Hugenotten das in Frankreich erlernte Strumpfwirkerhandwerk aus. Sie erstellten bis zu 25 Strumpfwirkerstühle, finanzierten eine Schafherde mit Hirten und verkauften die gewirkten Wollstrümpfe in Kötzen verpackt von Kassel bis Frankfurt a.M. an das Militär.

Leckringhausen besaß eine eigene Zunftlade, bot Arbeits- und Ausbildungsplätze, die von Bewohnern der Region und weiter entfernten Orten, sogar Ausland, angenommen wurden. Dies belegt ein von 1743 bis 1808 geführtes Strumpfwirkerbuch aus dem Ort. 1808 verbot Napoleon die Zünfte. Leckringhausen wurde wieder ein kleines Bauerndorf mit inzwischen 20 Häusern und 47 Einwohnern. Landwirtschaft wird nur noch im Nebenerwerb betrieben. In 7 Häusern wohnen noch Hugenottennachfahren.



Herkunft der Strumpfwirker